

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 27

Artikel: Woher nehmen wir 12000 Polizisten?
Autor: Meier, Marcel / Kambiz [Derambakhsh, Kambiz]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Woher nehmen wir 12 000 Polizisten?

VON MARCEL MEIER

Nach 19 Jahren Amtszeit als Direktor des Schweizerischen Landesverbandes für Sport trat Ferdinand Imesch vor einem halben Jahr zurück. Als tiefgründiger Kenner des Sports mit all seinen Facetten wie auch der rasenden Entwicklung des Spitzensports zum Business, stellte er in einem *Sport-Interview* rückblickend zum Thema Geld fest: «Es mussten immer und immer wieder zusätzliche finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Ich habe das am kleinen Beispiel der Schweizer Sporthilfe erlebt: Zuerst gab es

Mäzene, dann kamen die Sponsoren, nachher Vermittler, die einzelne Athleten unter Kontrakt nahmen. Eng damit verbunden war natürlich die Frage der Leistungsfähigkeit wie wird man es, wie bleibt man es, wie sprengt man die Grenzen? Doping war die Folge. Aber Sport ist für mich eben nicht nur die kleine Sequenz des Spitzensports. Sport ist für mich vor allem Breitensport. In der Schweiz beträgt der Anteil des Spitzensports lediglich ein Promille.»

Und wie hoch ist der Anteil dieses Tausendstels in den Medien?

Zum internationalen Spitzensport meint Imesch: «Ich glaube, dass er generell einen grossen Einbruch erleben wird, vor allem

auch, weil man nun sieht, was mit vielen Athleten tatsächlich angestellt worden ist, wie man sie ausnützt und in den verschiedensten Formen vergewaltigt hat.»

Offene Worte von einem Mann, der während zwei Jahrzehnten tief hinter die Kulissen schauen konnte.

Prophetisch fügte Imesch hinzu: «Aber dieser Einbruch wird zugleich unsere Chance sein, den Sport wieder einzupegeln.»

Sein Wort in Gottes Ohr!

Gestörte Spiele

An den Olympischen Spielen in Barcelona werden rund 10 000 Athleten sowie 5000 Trainer, Betreuer und Funktionäre erwartet. Hinzu kommen ebenso viele Medienleute, die über die Spiele in Wort, Bild und Ton berichten werden. Damit die Spiele ungestört und sicher durchgeführt werden können, bieten die Organisatoren 12 000 Polizisten auf... Wo würden wir 12 000 Polizisten hernehmen, wenn in der Schweiz Fussball-Weltmeisterschaften durchgeführt würden?

Blauäugig

Kürzlich äusserte sich der für den Sport verantwortliche Staatssekretär im Innenministerium der BRD, Horst Waffenschmidt, in einem Interview zum Problem «Wirtschaft und Sport». «Grundsätzlich ist eine Kooperation von Sport und Wirtschaft nichts Schlechtes. Die Kooperation darf aber nicht dazu führen, dass der Sport in Abhängigkeit gerät oder die Gefahr besteht, dass er seine ethischen Werte aufgibt.»

Diese Botschaft, die durch Vorkommnisse immer wieder widerlegt wird, klingt so blauäugig, dass sich das Goethe-Zitat aus dem «Faust» geradezu aufdrängt: «Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.»

REKLAME

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
 UNTERWASSER
 Fahrplan täglich bis 3. November!



KAMBIZ